

Paul Hoffacker

Die Aktion Adveniat

Hilfe der deutschen Katholiken für die Kirche in Lateinamerika

„Adveniat regnum tuum“, diese Vaterunser-Bitte war Beweggrund für den Beschluß der Plenarkonferenz der Bischöfe der deutschen Diözesen im Jahre 1961: Misereor als Werk der deutschen Katholiken gegen Hunger und Krankheit in der Welt sollte ergänzt werden durch eine Aktion seelsorglicher Hilfe für Lateinamerika.

Die nähere Erklärung dieser neu gegründeten bischöflichen Aktion ergibt sich aus dem Untertitel „Hilfe der deutschen Katholiken für die Kirche in Lateinamerika“. Diese Definition stellt Adveniat als Werk der ganzen Kirche in Deutschland vor und gibt gleichzeitig zu erkennen, daß es sich um eine Art zwischenkirchlicher Hilfe handelt, die sich auf die Partner Deutschland und Lateinamerika beschränkt.

Dieser Gedanke der zwischenkirchlichen Hilfe war bei der Gründung maßgebend. Man wollte keine neues päpstliches Werk nach Art eines Missionswerks für Lateinamerika, sondern die etwa 50 Bischöfe in Deutschland und die etwa 720 Bischöfe in Lateinamerika, einem Kontinent von nahezu 250 Millionen Menschen, von denen etwa 95 Prozent getauft sind, wollten unmittelbar und auf der Ebene brüderlichen Vertrauens zusammenarbeiten. Adveniat ist deshalb kein neues bischöfliches Missionswerk, das etwa dem päpstlichen Missionswerk in Deutschland Konkurrenz machen will.

Gleichwohl ist der Einfluß Roms auf die Initiative der deutschen Bischöfe unverkennbar. Schon seit Mitte der 50er Jahre beobachtete die Kurie in Rom die beängstigende Entwicklung eines Erdteils, in dem jetzt mehr als ein Drittel der Katholiken der ganzen Welt leben und der nach den Vorausberechnungen der Statistiker im Jahr 2000 nach Zahlen gemessen die halbe Weltkirche ausmacht. So widmeten Pius XII., Johannes XXIII. und Paul VI. dem wirtschaftlichen, sozialen und besonders religiösen Entwicklungsprozeß ihre besondere Aufmerksamkeit. Es war ihnen klar, daß sich die Kirche in Lateinamerika in einer Notsituation befand und ohne fremde Hilfe (finanzielle und personelle) unterzugehen drohe. Dies waren auch die Motive für die Gründung der Aktion Adveniat.

Adveniat war zunächst für ein Jahr geplant. Der Kollektenertrag sollte hauptsächlich für die Ausbildung der Theologiestudenten verwandt werden. Schon beim zweiten Aufruf zur Adveniat-Kollekte im Jahr 1962 wurde die Mittelvergabe – neben Einrichtung und Unterhaltung von Seminarien – auf den Aufbau von katholischen Schulen (hauptsächlich sogenannte Kleine Seminare) und auf die Ausbildung von Kateche-

ten und Laienaposteln ausgedehnt. Im Jahr 1963 schloß sich der Kollekte eine besondere Patenschaftsaktion für den Unterhalt der Seminaristen an. Diese besondere Aktion von Adveniat dauert an. Die Mittel werden von den Diözesen Deutschlands verwaltet und kommen als monatlicher Studienzuschuß von 50 DM den Theologiestudenten über die Seminarleitung zugute. Jedes Land in Lateinamerika hat eine bestimmte deutsche Diözese zum Paten, um eine von besonderer Solidarität getragene Partnerschaft zu pflegen.

Leitlinien der Hilfstätigkeit

Adveniat leistet pastorale Hilfe durch finanzielle Unterstützung und Beratung der seelsorglichen Anliegen der Kirche in Lateinamerika. Kirche darf hier nicht verstanden werden als Amtskirche, sondern nach dem Verständnis des Konzils als Volk Gottes. Das heißt konkret: Alle, die der Kirche unter diesem Aspekt der Seelsorge dienen, können bei Adveniat Anträge stellen: Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien. Seelsorge ist nicht zu beschränken auf die Sakramentspendung, sondern gemeint sind alle Initiativen der Kirche, die der Heilssorge des Menschen dienen.

Für die praktische Hilfe ergeben sich allerdings Schwierigkeiten in der Abgrenzung der pastoralen zur sozio-ökonomischen Zielsetzung. In Lateinamerika sieht sich die Kirche nämlich in einen Entwicklungskontinent gestellt, dessen geistige Basis das Christentum ist. Dadurch unterscheidet er sich von anderen Entwicklungskontinenten und verlangt von der Kirche ein eindeutiges Engagement. Der größte Teil der Bischöfe ist sich daher bewußt, daß sich das Charakteristikum der Kirche in Lateinamerika durch ihre Haltung zur Entwicklung ausprägen muß. Unter diesem Aspekt wurde insbesondere nach dem Konzil die Pastoral der Bischöfe weiterentwickelt. Sie prägten den schwer zu übersetzenden Begriff der „*Pastoral de conjunto*“, einer Pastoral, die den Menschen in seinem Ganzheitsbezug von Leib und Seele sieht. Dieser Begriff trifft den Kern der aus der Konfrontation der Theologie mit der Realität der lateinamerikanischen Völker gewachsenen Seelsorgsprogramme in Lateinamerika.

„*Pastoral de conjunto*“ meint als Arbeitsprinzip der Kirche eine ganzheitliche Heilsorge, die in gemeinsamer Verantwortung von allen Kräften der Kirche (Bischöfe, Priester, Ordensleute, Laien) getragen wird. Diese Pastoral hat den Menschen im Blick und fordert seine Zurüstung (*promocion humana*) auf allen Gebieten. Verkündigung als Lehre und Verkündigung als Leben sind nach diesem Konzept untrennbar.

Dieses Konzept der Seelsorge verlangt in Deutschland eine *Abgrenzung der Aufgaben von Adveniat und Misereor*. Die Plenarkonferenz der Deutschen Bischofskonferenz beschloß daher in Fulda im September dieses Jahres:

„Auf Grund einer gemeinsamen Vorlage von Misereor und Adveniat (vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 19.-22. 9. 1967, Ziffer XIX, 92, e) wird folgendes beschlossen:

1. Der Bischöflichen Aktion Adveniat ist an Aufgaben eindeutig zuzuordnen: Pastoralarbeit, Katechese, Mission, Seminare, Liturgie, Ökumenismus, Berufungen, Katholische Erziehung in Lateinamerika.

2. Dem Bischöflichen Werk Misereor ist an Aufgaben eindeutig zuzuordnen die Soziale Aktion in Lateinamerika.

3. Bei den übrigen Aufgabenbereichen (Universittspastoral, Laienapostolat und Soziale Kommunikation) handelt es sich um Gebiete, für die sowohl Adveniat als auch Misereor zuständig sein können. Der Teil der Aufgaben, der eindeutig Adveniat zugeordnet werden kann, entfällt anteilig bezüglich der Bearbeitung und Finanzierung auf Adveniat; soweit die soziale Aktion in diesem Funktionsbereich der Kirche angesprochen ist, anteilig auf Misereor.

4. Die Technik der Abstimmung wird zwischen den Geschäftsstellen im einzelnen vereinbart. Insbesondere führen mindestens monatliche gemeinsame Besprechungen der Geschäftsstellen zur Entscheidungsreife dieser Projekte. Bei solchen Kooperationsprojekten (gemeinsame Projekte) hat diejenige Geschäftsstelle die Federführung, der das Projekt vom Gesamtanliegen her überwiegend zugeordnet ist.“

Spricht man von den grundsätzlichen Leitlinien der Adveniat-Hilfstätigkeit, wird man zunächst vom *Dienstcharakter* zu sprechen haben. bersetzt in die Wirklichkeit heißt das: stndiges Bemühen, die Hilfstätigkeit von Einflüssen frei zu halten, die mit falsch verstandenem Mitleid verbunden sind, die den Empfänger verlegen und den Geber verhaßt machen.

Adveniat kann weiterhin seine Hilfstätigkeit nur als *Hilfe zur Selbsthilfe* verstehen, die im pastoralen Bereich ebenso Gültigkeit hat wie im Bereich der sozio-ökonomischen Entwicklungshilfe. Demgemäß erarbeiten die Partner in Lateinamerika ihr Konzept der Pastoral, dessen Ausführung durch Beratungs- oder Finanzierungshilfe unterstützt wird.

Die Hilfstätigkeit muß als *partnerschaftliche Zusammenarbeit* verstanden werden, will Adveniat sich nicht den Vorwurf machen lassen, eine neue Kolonisation zu betreiben und eine gesunde Eigenentwicklung der Kirche zu verhindern. Ein solcher Vorwurf würde gleichzeitig den Vorwurf paternalistischer Handlungsweise in sich schließen. Katholiken sind anfällig für die Krankheit des Paternalismus. Sie müssen daher immer bemüht sein, dieser Gefahr entgegenzutreten durch die Pflege des Bewußtseins und Handelns, partnerschaftlich mit den Völkern in Lateinamerika zusammenzuarbeiten.

Eine solche Zusammenarbeit verlangt von den Partnern in Lateinamerika und in Deutschland die gegenseitige Anerkennung und den Glauben an den gegenseitigen guten Willen für das gemeinsame Ziel. Gegenseitige Anerkennung der Partner ist vor allem in den Beziehungen von Katholiken solch unterschiedlicher Herkunft und bei den unterschiedlichen Auffassungen über die Autorität in der Kirche notwendige Voraussetzung vertrauensvoller Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit unter diesem Aspekt verlangt Wahrheit in den Beziehungen und Offenheit im Gespräch. Sicherlich eine selbstverständliche Forderung. Wenn man jedoch allein den Mentalittsunterschied zwischen den Lateinamerikanern und den Europäern bedenkt, so drängt sich diese Forderung immer wieder auf. Wenn die Hilfe struktur-

bildend wirken soll, kann nur die klare Einsicht in die wirklichen Verhältnisse weiterhelfen. Die Vertreter der Kirche in Lateinamerika, konkret die Antragsteller, sollen nicht darauf beschränkt bleiben, Eingeständnisse negativer Art, die sich aus der Geschichte und der Entwicklung ergeben, zu bekennen. Eine Zusammenarbeit verlangt gemeinsame Erkenntnis, um gemeinsam handeln zu können. Adveniat wird sich davor hüten müssen, Rezepte zu verteilen oder die Beratungsfunktion in dem Sinn mißzuverstehen, als gelte es nach deutschem oder europäischem Muster Modelle seelsorglicher Arbeit zu entwickeln, denen es an der notwendigen Adaption auf die Verhältnisse der Ortskirche in den lateinamerikanischen Ländern ermangelt.

Auf diesem Sektor liegen die Gefahren schneller und unmittelbarer finanzieller Hilfe. Es stimmt, daß derjenige doppelt gibt, der schnell gibt. Schnelle Hilfe ist dabei nicht – abgesehen von Katastrophenhilfe – allein auf Spontaneität bezogen, sondern auf das Handeln und auf die Hilfe zur rechten Zeit. Dieses Prinzip schließt die Prüfung des Bedarfs und die der Situation entsprechende Maßnahme mit ein. Eine Zeitlang zuzuwarten und der Entwicklung Zeit zu geben ist nicht selten das adäquate Mittel.

Prüfung der Anträge

Die Geschäftsstelle Adveniat (17 Personen ohne ad hoc bestellte Fachgutachter) hat im Lauf der Zeit Grundsätze für die Prüfung der Anträge entwickelt. Vorgegeben war bei der Gründung der Aktion lediglich die Tatsache einer Kirche Lateinamerikas in einer personellen und finanziellen Notsituation und der Wille der Verantwortlichen und der Spender, dieser Not zu steuern. Die Erfahrungen seit 1961 haben dazu geführt, ein Bearbeitungssystem für die eingereichten Anträge zu entwickeln.

Die Situation in Lateinamerika verlangt, daß der Antragsteller plant, und zwar vernünftig plant. Eine Vorstellung, die sich erst im Lauf der Zeit durchzusetzen vermochte, weil sehr häufig die akute Not zur spontanen Hilfe zu verpflichten schien. *Planung* ist in einem Entwicklungskontinent wie Lateinamerika existenznotwendig, und die Kirche als Teil der Gesellschaft dieser Länder unterliegt demselben Gesetz. Dabei soll nicht behauptet werden, die Kirche in Lateinamerika würde nicht planen; es gibt ausgezeichnete Pastoralpläne auf diözesaner und nationaler Ebene. Für die Geschäftsstelle liegt die Hauptaufgabe darin, die Pläne auf ihren Wirklichkeitsbezug zu untersuchen und festzustellen, ob vor allem nicht zu groß geplant wird.

In gleichem Maß wichtig ist die Frage, ob eine vernünftige Planung dem Bedürfnis einer Situation entspricht. Die Frage nach der zweckentsprechenden Planung ist nicht immer leicht zu beantworten, weil das rasante Tempo einer Entwicklung und der Umwandlungsprozeß in der Kirche nicht so vorausberechnet werden können wie Entwicklungen beispielsweise auf wirtschaftlich-ökonomischem Sektor. Unter diesem Aspekt ist z. B. die Errichtung von *Priesterseminaren* nicht als Lösung des Priesternach-

wuchses und der Priesterbildung zu sehen. Heute wird Adveniat oft vorgeworfen, zuviel Seminare finanziert zu haben. Objektiv steht heute auch fest – war aber noch nicht klar vor fünf Jahren –, daß genügend Raum für Seminaristen und an manchen Stellen in Lateinamerika mehr als genug zur Verfügung steht. Beim Bau von Seminaren hätte man zurückhaltender sein können.

In diesem Zusammenhang muß die Frage gestellt werden, ob das allein und spezifisch für die Kirche in Lateinamerika gilt. Auch in Europa sind im letzten Jahrzehnt noch neue Bildungsstätten für die Priesterausbildung errichtet worden. Eingeweihte wissen, daß nicht nur das Seminar als Gebäude, sondern erst recht das Seminar als System von den Theologiestudenten und Priesterkandidaten in Frage gestellt wird. Es gibt somit auch in Europa Seminare, die nicht von der gewünschten Kandidatenzahl besucht werden. Diese Feststellung deutet dann aber auf eine allgemeine Tendenz, die nicht auf Lateinamerika beschränkt ist.

Vernünftige Planung hat weiterhin den Zusammenhang und den Rahmen der von der Diözese erarbeiteten Schwerpunkte und *Pastoralplanung* zu berücksichtigen. In Europa können wir bisweilen von der Kirche in Lateinamerika lernen, wenn es darum geht, Prioritäten in der Pastoralplanung festzusetzen. Die geringe Zahl der in der Kirche von Amts wegen tätigen Kräfte zwingt zu einem Höchstmaß kräfteökonomischen Einsatzes. Damit soll nicht gesagt werden, als seien in Lateinamerika z. B. alle Priester am rechten Ort und in der richtigen Funktion eingesetzt. Zu beobachten ist jedoch, daß die Bemühungen weitgehend auf den seelsorglichen Einsatz in Pfarrei oder in Spezialgebieten der Seelsorge konzentriert werden. Das gilt namentlich für Orden, die aus Europa Priester nach Lateinamerika entsenden. So kann z. B. beobachtet werden, daß die Zahl von Priestern in den Elementarschulen abnimmt und die Lehrtätigkeit mehr und mehr von Laien wahrgenommen wird.

Steht eine vernünftige Planung im Rahmen der Pastoralplanung der Diözese, so gibt der Bischof oder der Ordensobere seine Genehmigung zur Durchführung. Ein solches Projekt wird in der Regel als dringlich bezeichnet und ist es auch meistens, obwohl man sich angesichts der Personallage und des Verhältnisses zwischen dem Bischof und seinen wenigen Priestern nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß ein Bischof eine Initiative seines Pfarrers nicht inhibiert, selbst wenn er von der Dringlichkeit nicht vollkommen überzeugt ist. Das heißt nicht, daß Adveniat getäuscht werden soll; dieses Verhalten des Ordinarius oder des Ordensoberen ist allzu leicht erklärlich: welcher Bischof möchte das Risiko eingehen, einen Priester zu enttäuschen, seinen Arbeitswillen zu beeinträchtigen oder ihn gar zu verlieren, weil er selbst vielleicht noch dringlicher erscheinende Anträge auf Projekte beantragen möchte.

Die *Durchführbarkeit* eines Projekts ist ebenfalls von der Geschäftsstelle zu untersuchen. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Durchführbarkeit in personeller, technischer, juristischer und geographischer Hinsicht. Soweit es sich um Kurse zur Schulung von Laienkräften oder um einen Besoldungszuschuß für Katecheten handelt, ist diese Prüfung relativ einfach. Schwieriger wird es z. B. bei der Unterstützung von Massen-

medien oder bei pastoralsoziologischen Forschungsprojekten, weil in der Regel qualifiziertes Personal für solche Projekte fehlt. Die Überzeugung zu gewinnen, daß zahlenmäßig ausreichendes und gut ausgebildetes Personal für die Durchführung eines Projekts vorhanden ist, ist in vielen Fällen schwer und manchmal unmöglich. Ein noch so gut geplantes Projekt muß dann von Adveniat zurückgestellt oder abschlägig beschieden werden.

Dasselbe kann geschehen, wenn die Finanzplanung eines Projekts nicht klar vorgetragen und nach den *Gesetzen sparsamer Haushaltsführung* aufgebaut ist. Dabei sind Regeln der Sparsamkeit nach dem Verständnis der Lateinamerikaner nicht immer identisch mit europäischen Vorstellungen. Bei sogenannten Kleinprojekten läßt sich eine Diskrepanz leicht feststellen. Große Projekte, vor allem wenn sie über einen mehrjährigen Zeitraum geplant sind, lassen eine Prüfung nur durch ein Fachgutachten zu.

Besondere Schwierigkeiten macht die Feststellung einer unmittelbaren *Eigenleistung* des Antragstellers. Bei Adveniat hat sich in letzter Zeit jedoch der Grundsatz herausgebildet, auf eine Eigenleistung in finanzieller Hinsicht nicht zu verzichten. Den genauen Prozentsatz einer zumutbaren Eigenleistung zu ergründen, ist fast ausgeschlossen. Hier müssen Schätzwerte auf Grund von Auskünften der Antragsteller und der Gewährsleute genügen. Ohne Eigenleistung sollte in der Regel kein Projekt zur Genehmigung vorgeschlagen werden, um das Interesse des Antragstellers an seinem eigenen Projekt kennenzulernen und seine Bindung in der Durchführung zu verstärken.

Im Gesamtzusammenhang mit der Prüfung der einzelnen Projekte ist die *Tätigkeit der Antragsteller* zu sehen, die sie ohne fremde Kapital- oder Personalthilfe geleistet haben. Das Maß der Aktivität des Antragstellers ohne fremde Hilfe bietet in der Regel einen Anhalt für seine weitere geplante Arbeit, die finanziell unterstützt werden soll. Der *Rechenschaftsbericht* über die Verwendung des erhaltenen Geldes, zu dessen Erstattung sich der Begünstigte im Ablauf von fünf Monaten verpflichtet, zeigt die Effizienz seiner seelsorglichen Tätigkeit. Nicht alle Rechenschaftsberichte fallen so aus, wie der Geber oder auch der Empfänger sie sich vorgestellt hat. Hier gilt besonders der Grundsatz, daß nur die Wahrheit und das offene Gespräch eine weiterführende Arbeit und strukturbildendes Wachstum garantieren.

Schwerpunkte der Förderung

Um sich ein Bild über die Aktivität der Kirche in Lateinamerika zu machen und gleichzeitig festzuhalten, welche *Projekttypen* von Adveniat gefördert wurden, kann die Vergabestatistik herangezogen werden. Seit Gründung der Aktion Adveniat wurden von den deutschen Katholiken mehr als 305 Millionen Mark gespendet. Davon entfallen auf die Weihnachtskollekte und die Einzelspenden etwa 270 Millionen und auf die von den deutschen Bistümern verwalteten Seminaristenpatenschaften nahezu 35 Millionen:

<i>Kirchliches Bildungswesen:</i> hauptsächlich für Grundschulen und Gymnasien, für Lehrerausbildung und den Aufbau von Radioschulen	DM 44 363 401,00
<i>Priesterausbildung</i> (außer der Adveniat-Patenschafts-Aktion für Theologiestudenten): hauptsächlich für Bau, Einrichtung und Unterhalt von Priesterseminaren und Theologischen Fakultäten	DM 43 141 300,00
<i>Katechese und Laienapostolat:</i> hauptsächlich zur Ausbildung von Laienkatecheten und Schulung christlicher Führungskräfte	DM 35 144 516,19
<i>Pfarrseelsorge:</i> hauptsächlich für Bau und Reparatur von Pfarrhäusern, Pfarrzentren, Pfarrkirchen und die Motorisierung der Seelsorger	DM 30 526 846,00
<i>Seelsorge- und Sozialreform:</i> hauptsächlich für den Lateinamerikanischen Bischofsrat und die nationalen Bischofskonferenzen, die pastoralsoziologische Forschung und Stipendien für Laien und Priester in Spezialstudien	DM 25 966 461,00
<i>Soforthilfe:</i> hauptsächlich Unterhaltsbeihilfen für kirchliches Personal, Krankenhauskosten, Katastrophenhilfe, Überfahrtskosten für ausländische Missionare und Laienhelfer	DM 22 596 568,20
<i>Altersversorgung der Priester:</i> hauptsächlich Bereitstellung für Projekte der Priesterversicherung in Alter und Krankheit	DM 14 866 315,00
<i>Studentenseelsorge:</i> hauptsächlich für den Aufbau von Studentengemeinden und die Bildungsarbeit der Studentenbewegungen	DM 9 467 651,00
<i>Schwesternarbeit:</i> hauptsächlich für die Gründung neuer Niederlassungen, und Studienbeihilfen für die berufsfachliche und geistliche Weiterbildung von Ordensfrauen	DM 7 589 425,00
<i>Kommunikationsmittel:</i> hauptsächlich für die Modernisierung von Nachrichtenagenturen und Zeitschriften sowie zur Journalistenausbildung	DM 6 814,237,00
Gesamtsumme (Stand Juli 1968)	DM 240 476 720,39

Die Statistik muß sich naturgemäß über die Erfolge der Zusammenarbeit von Adveniat mit der Kirche in Lateinamerika ausschweigen, weil das Glaubenswachstum und die vertiefte Glaubenskenntnis nicht mathematisch zu erfassen sind. Was sich in Bauten, Kursen und Pastoralplänen dokumentiert, läßt nicht ohne weiteres einen Schluß auf die Wirksamkeit der Arbeit zu. Diese hat sich zu äußern im Zeugnis des Christen, in seinem Alltag in der Familie, in seinem Arbeitsleben.

Ist damit aber die Adveniat-Arbeit ohne Erfolg? Wohl kaum. Eine kurze Analyse der Statistik beweist das.

1961 wurden für die Priesterausbildung – und davon allein für den Bau und die Einrichtung von Seminaren – der Betrag von etwa 10,7 Millionen DM ausgegeben. Dieser Betrag verringerte sich im Lauf der Zeit bis zum Jahr 1966 auf rund 1,5 Millionen DM. Bei dieser Entwicklung ist nicht unerheblich, daß in den letzten drei Jahren kein neues Seminar errichtet wurde. Ein weiteres Beispiel, das für die Entwicklung der Arbeit der Kirche in Lateinamerika und Adveniat aufschlußreich sein kann: Der Aufbau von katechetischen Instituten und Laienausbildungszentren stieg gemessen am DM-Wert von 140 000 DM im Jahr 1961 auf 2,4 Millionen DM im Jahre 1965. Ein ähnliches Beispiel ist für die Arbeit der Ordensschwestern anzuführen: Für die Gründung von neuen Schwesternniederlassungen, für den Aufbau von Noviziaten und für die Unterhaltsbeihilfen der Ordenshäuser wurden 1961 lediglich 45 000 DM auf-

gewandt; im Jahr 1966 dagegen stieg der Betrag auf 1,5 Millionen DM. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich bei der Studentenseelsorge ab: auch hier begann Adveniat bei seiner Gründung mit einer Finanzinvestition von einigen tausend Mark. Am Ende des Jahres 1966 mußten nahezu 2,5 Millionen DM ausgegeben werden, um die Durchführung der Initiativen auf diesem Sektor zu ermöglichen.

Wenn diese Zahlen nur skizzenhaft ein Bild der Entwicklung des inneren Wachstums der Kirche in Lateinamerika wiedergeben, so zeigen sie doch die Schwerpunkte der Arbeit und die Prioritäten. Für alle etwa 12 000 Anträge, die Adveniat aus Lateinamerika erreichten, und von denen etwa 60–70 Prozent positiv durch die Bischöfliche Kommission Adveniat entschieden wurden, gilt die Feststellung, daß mit Adveniat-Hilfe die Initiativen der Kirche gefördert werden konnten, für die keine Mittel in den Ländern selbst vorhanden waren. Nur so konnte sich ein Teil der Bischöfe einsetzen für sein Seelsorgekonzept an den unterentwickelten Schichten, bisweilen gegen den Willen einflußreicher Gruppen. Ein Konzept, das den ganzen Menschen erfaßt, damit er sich zunächst seiner Würde als Mensch bewußt werden kann, um dann aus dem Glauben gemäß der Lehre der Kirche sein Leben zu gestalten. Der lateinamerikanische Bischofsrat (CELAM) konnte mit Adveniat-Hilfe ihr Generalsekretariat und die einzelnen Referate für eine Gesamtkonzeption der Seelsorge aufbauen. Priester konnten Zweitstudien betreiben, um Seelsorgekonzepte für die Kirche in Lateinamerika zu erarbeiten und Modelle zu schaffen. Die Ordensfrauen konnten eine vertiefte Fachausbildung erhalten, um sich auf Aufgaben vorzubereiten, die die Kirche im Verkündigungs- und Sozialsektor von ihnen erwartet. Nicht zu vergessen die Fülle der sogenannten Kleinprojekte, die den Priestern oder Katecheten ihre Alltagsarbeit ermöglichen. Solchen Personen ermöglicht ein Kraftfahrzeug oder eine Kapelle, eine Unterhaltsbeihilfe für eine Lehrkraft die Basisarbeit, von der so leichthin gesprochen wird, die sich in der Praxis jedoch häufig als unendlich schwierig erweist.

Schwerpunkte für die nächste Zukunft

Die Kirche in Lateinamerika hat sich an den Problemen der Zeit zu orientieren und Antwort zu geben. Adveniat hat sich diesen Bedürfnissen anzupassen und aus dem Gespräch mit den Verantwortlichen die Wünsche zu eruieren, die zu verwirklichen möglich ist.

Besonderes Augenmerk richteten die Verantwortlichen auf die Entwicklung der *weiblichen Orden*. Die Kirche in Lateinamerika verfügt über eine große Zahl von Ordensfrauen – zur Zeit mehr als 110 000 –, deren Kräftepotential nicht voll anerkannt und genutzt wird. Das hängt mit der Vorstellung zusammen, eine Ordensschwester habe im wesentlichen der Kirche zu dienen durch Verrichtung von Arbeiten auf unterer Ebene. Diese Vorstellung hat die Ordensgemeinschaften lange Zeit daran gehindert, über ihre Funktion in Gesellschaft und Kirche nachzudenken. Der Einfluß

ausländischer Ordensfrauen mit klarer Vorstellung über ihren apostolischen Einsatz, die Neugründungen von einheimischen Schwesterngemeinschaften mit einem der wirklichen Notsituation in Lateinamerika angeglichenen Arbeitskonzept, die engere Zusammenarbeit mit Bischöfen trugen wesentlich zu einer Blickerweiterung bei. So läßt sich auf ein viel beachtetes Beispiel in Nordostbrasilien hinweisen, wo rund 40 vakante Pfarreien von Schwestern geführt werden. Bei diesem Beispiel ist zu erklären, daß die administrative und katechetische Führung der Gemeinden durch Ordensfrauen nicht ein Ergebnis der seelsorglichen Notsituation ist, sondern daß es als Modell für die neue Anpassungsfähigkeit der Ordensfrauen, für eine neue Auffassung ihrer Dienstfunktion in der Kirche gilt.

Solche Bestrebungen schließen nicht aus, daß die Frauenorden in Lateinamerika eine Krisenzeit durchlaufen, die mit der inneren Erneuerungsbereitschaft zusammenhängt. Auch in Lateinamerika ziehen sich eine Reihe von Ordensfrauen aus der klösterlichen Gemeinschaft zurück und gehen ihre eigenen Wege im zivilen Leben.

Aus dem Willen der Ordensfrauen, sich in die ganzheitliche Seelsorge zu integrieren, ergibt sich für die Arbeit von Adveniat die Verpflichtung, diese Integrationsbemühungen zu unterstützen. Diese Unterstützung soll nach den Empfehlungen der Bischöflichen Kommission Adveniat durch die Zahlung von Stipendien für die Ausbildung und fachliche Weiterbildung der Schwestern intensiver geschehen. Die gemeinsame Arbeit wird unter dem Gedanken stehen, daß das Wirken der Ordensfrauen in der Kirche nicht isoliert gesehen werden darf vom Gesamtanliegen des Apostolats, von der Heilssendung der Kirche.

Eine den Verhältnissen in Lateinamerika angepaßte Arbeit der Ordensfrauen in Lateinamerika rückt ein weiteres Anliegen in den Blickpunkt: die *Stellung der Frau* in der Kirche und die Bedeutung einer *Familienpastoral*; denn auf diesem Gebiet werden die Ordensfrauen in Zusammenarbeit mit den vorhandenen Organisationen am ehesten ihre Initiativen entfalten können.

Das Arbeitsfeld ist riesengroß, weil die Stellung und das Ansehen der Frau im umgekehrten Verhältnis zu ihren Aufgaben stehen. Sie hat auf allen sozialen Ebenen noch geringere Bildungschancen als der Mann. Das betrifft sowohl die Schul- als auch die Berufsausbildung. Sie ist gesellschaftlich und wirtschaftlich fast völlig abhängig vom Mann. Sie hat ein äußerst schwach entwickeltes Bewußtsein ihres eigenen Wertes und ihrer Rechte.

Dabei liegt die Zukunft Lateinamerikas zum überwiegenden Teil in der Hand der Frau, sei es, daß sie mit Mann und Kindern in einer Familie lebt, oder aber für das Schicksal der Kinder selbst aufzukommen hat. Zieht man als Faktum die unterentwickelte Rolle des Vaters in der Familie in Betracht, so konzentriert sich die Verantwortung für die Zukunft der Kinder fast ausschließlich auf die Frau.

Für die Arbeit an der Basis werden hier viele Kräfte verlangt. Die ersten praktischen Ergebnisse liegen bereits vor. So hat die MFC (Movimiento Familiar Cristiano) bereits in 341 von 491 lateinamerikanischen Diözesen ihre Organisation begründet. Etwa

44 000 Ehepaare in Lateinamerika sind aktive Mitglieder dieser Bewegung und haben sich in einer dreijährigen Schulung mit den Fragen um die Elternrolle befaßt; sie sind also aktiv in der Vorbereitung der Jugendlichen auf die Ehe, in der Berufsberatung, Erziehungsberatung und Mütterberatung vor allem in den Randzonen der Städte und bei der Landbevölkerung.

Zusammenarbeit mit andern Werken

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf alle Hilfsorganisationen, die Lateinamerika unterstützen. Notwendig ist die Absprache mit den Werken, die Entwicklungshilfe leisten. So ist Adveniat beratendes Mitglied der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für sozio-ökonomische Entwicklungshilfe. Engerer Kontakt besteht mit Werken gleichen Charakters wie Adveniat, die die pastoralen Initiativen der Kirche finanziell unterstützen, so z. B. das Latin American Bureau (LAB) in USA. Die europäischen Werke in der Schweiz und in Österreich verfahren nicht nach dieser strengen Trennung. Gemeinsam mit der sozio-ökonomischen Entwicklungshilfe fördern sie auch pastorale Projekte.

Im einzelnen stehen alle Werke bezüglich der Projektbearbeitung in Verbindung, tauschen die Listen der eingegangenen Anträge aus und sprechen sich in der Finanzierung gemeinsamer Projekte ab. Alle Werke, die für Lateinamerika arbeiten, gleichgültig ob unter dem Aspekt sozio-ökonomischer oder pastoraler Hilfe, sind zusammengefaßt in einem Vertreterausschuß, der der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika (CAL) zugeordnet ist. In diesem Ausschuß werden in Zusammenarbeit mit dem „Generalrat für Lateinamerika“ (COGECAL) die Gesamtproblematik erarbeitet und Empfehlungen für die Priorität der Anträge gegeben. Jedes Werk ist jedoch frei in der Projektbearbeitung und bei der Erarbeitung eigener Prioritäten.

In Lateinamerika selbst ist der wichtigste Gesprächspartner der lateinamerikanische Bischofsrat (CELAM), der seinerseits in engem Kontakt mit den nationalen Bischofskonferenzen steht. Durch einen Dialog mit den Partnern in Lateinamerika werden die Zielsetzungen Adveniat fortentwickelt, um den Dienst an der gesamten Kirche in Lateinamerika in Übereinstimmung mit deren Wachstum erfüllen zu können.

Die Zusammenarbeit mit den Organisationen, die Personal nach Lateinamerika entsenden, bezieht sich hauptsächlich auf die Finanzierung von Studien- und Entsendungskosten. Mit den Organisationen, die Kräfte für die Entwicklungshilfe im strengen Sinn zur Verfügung stellen, besteht nur eine lockere Zusammenarbeit. Adveniat konzentriert sich auf die europäischen Werke, die Priester und Ordensfrauen nach Lateinamerika senden, und unterstützt diese Organisationen bei der Ausbildung dieser Kräfte, bisher insbesondere in Spanien, Belgien, Irland und Italien. Es ist angestrebt, die Zusammenarbeit auszudehnen durch Absprachen über den sachlichen und örtlichen Einsatz des auszusendenden Personals.